

Das A und O: Gelebte Zusammenarbeit

Im Gespräch mit den OKP der Zentralfeste von 1992 und 2004 in Rapperswil

Für die GV-Spezial-Ausgabe der «civitas» standen die beiden Rapperswiler OKP der Zentralfeste 1992 und 2004, Walter Domeisen v/o Pfadi und Martin Arzethauser v/o Quick, Red und Antwort. Walter Domeisen v/o Pfadi ist Stadtpräsident von Rapperswil, und Martin Arzethauser v/o Quick arbeitet als Head Corporate Taxes bei Rieter Management AG.

Was bedeutet es für euch, ein Zentralfest in Rapperswil zu organisieren? Was ist beziehungsweise war eure Motivation?

Pfadi: Jahrzehntlang war das Zentralfest an Rapperswil vorbeigegangen; dabei eignet sich die kompakte Kleinstadt hervorragend für einen solchen Anlass. Das bewog den Rapperswiler Stamm, die Corona Rapperswilensis, dazu, sich zu bewerben. Da ein solcher Anlass eine enge Zusammenarbeit mit der Stadt voraussetzt, lag es nahe, mir das OK-Präsidium zu übertragen: Als Stadtpräsident und StVer kannte ich die Erfordernisse beider Seiten und konnte «optima forma» koordinieren.

Quick: Ich durfte 1992 im OK bereits als Verantwortlicher für den Katerbummel mitwirken. Die ausgesprochen guten Erfahrungen aus dem Jahr 1992 bewogen mich bereits im Jahr 2000, laut über eine Neuauflage in Rapperswil nachzudenken. Massgebend war die positive Haltung des Rapperswiler Stammes, aus dem sich wie 1992 bereits praktisch das ganze OK rekrutieren liess. Rapperswil als Perle am oberen Zürichsee ist bestens geeignet für die Durchführung des Zentralfestes. Rap-

perswil verdient es also, das Zentralfest durchführen zu dürfen.

Wie erlebt ihr die Organisation des Zentralfestes im OK in Zusammenarbeit mit den StV-Gremien?

Quick: Das läuft wirklich ausgesprochen harmonisch ab. Der AHB hat sich Anfang Jahr anlässlich einer AHB-Sitzung in Rapperswil vom Stand der Arbeiten überzeugen können. Herauszustreichen ist hier insbesondere, dass das OK auf Wünsche und Anliegen des AHB einzugehen vermochte. So ist der WAC am Freitagabend abgestimmt mit dem Schwerpunktthema Bildungspolitik des StV. Rapperswil bildet den Auftakt einer ganzen Reihe von Veranstaltungen auf diesem Gebiet über das nächste Vereinsjahr hinweg, und in Altstätten schliesst sich dann der Bogen wieder. Mit dem Zentralsekretariat ist die Zusammenarbeit problemlos und vor allem sehr effizient. Mit dem CC hatten wir bis jetzt eher wenig Berührungspunkte.

Pfadi: Auch 1992 war die Zusammenarbeit mit den StV-Gremien sehr angenehm: Sie liessen uns weitgehend freie Hand.

Wie ist das Zusammenspiel mit den Behörden, Vereinen und der Bevölkerung von Rapperswil?

Pfadi: Rapperswil ist «festgewohnt». Ein Zentralfest ist allerdings etwas Besonderes, eigentlich ein interner Vereinsanlass, der aber in aller Öffentlichkeit und mit dieser «ausgetragen» wird. 1992 machten die Wirte, das weitere Gewerbe und verschiedene

Vereine sehr gut mit, und in der Bevölkerung kamen die fröhlichen und singenden StVer gut an. Es war ein wohlthuend gesittetes und launiges Fest!

Quick: Ich muss hier neuerdings auch Jona mit einbeziehen. Nachdem ich Teile des Stadtrates von Rapperswil und insbesondere die beiden Gemeinde-«Oberhäupter» persönlich kenne, ist der Draht zu diesen Gremien ausgesprochen konstruktiv und von einem offenen Geist geprägt. Beide Gemeinden zeigen sich ungemein kooperativ. Sie stellen uns – vor allem in der Logistik – ein ganzes Bündel von Leistungen zur Verfügung. Das ist nicht selbstverständlich, und dafür bin ich dankbar. Das Altstadtfest «Rappi mittädri» brachte viel Zug in die lokalen Vereine, welche teilweise von sich aus um eine Teilnahme und ein Mitwirken angefragt haben. Das Festkonzept lässt allerdings nur eine beschränkte Zahl von Vereinen zu, so dass wir sogar auch Absagen erteilen mussten. Was die Bevölkerung angeht, bin ich selber gespannt. Mindestens die Reaktionen aus meinem Bekanntenkreis lassen aber darauf schliessen, dass die Neugier auf dieses Studentenfest mit dem Besuch des Altstadtfestes gestillt werden wird.

Gab es für euch eine grosse Herausforderung als OKP eines Zentralfestes?

Pfadi: Ich war wirklich herausgefordert, im OK die richtigen Leute am richtigen Platz ihren Fähigkeiten und Wünschen gemäss einsetzen zu können.

Quick: Ja, auch ich musste zu Beginn teilweise grosse Überzeugungsarbeit bei

«Rapperswil merite de recevoir la Fete centrale!»

W. Domeisen v/o Pfadi a ete president du comite d'organisation en 1992 et M. Arzethauser v/o Quick l'est en 2004. Dans les deux cas, ils soulignent que les membres de la Corona Rapperswilensis ont fortement contribue a l'organisation de cette fete. En 1992, la motivation venait du fait que depuis trop longtemps la SES ne s'etait plus arreee dans la cite, en 2004 elle vient de l'excellente ambiance de la fete precedente. Les habitants et les restaurateurs de Rapperswil et de Jona se rejouissent d'accueillir les participants et de celebrier avec eux. Pfadi et Quick en sont convaincus: Rapperswil merite de recevoir cette Fete centrale!

Les autorites ont pleinement joue le jeu en ce qui concerne l'organisation, tout comme les societes locales qui ont repondu present. Le travail avec les diverses instances de la SES s'est deroule comme sur du papier a musique! Le debat a ete choisi en fonction du theme de la discussion centrale, ce qui signifie que celui-ci sera poursuivi tout au long de l'annee, jusqu'a sa conclusion a la Fete Centrale d'Altstätten. Organiser une fete centrale, c'est d'abord trouver les bonnes personnes pour diriger les ressorts. Le travail du comite rapproche les membres, ce qui les lie encore plus et leur permet de se connaître sous un autre angle,

celui du travail. Quick a pris un enorme plaisir a gerer tout cette manifestation, et son enthousiasme etait un element motivateur pour tout le comite. Tout cela va permettre d'offrir aux participants une fete traditionnelle dans une vieille ville charmante, avec le soutien d'une population. Et enfin, afin de garantir des rayons de soleil au cours de cette celebration, un pelerinage a ete effectue sous la pluie a la chapelle St. Meinrad sur l'Etzel, suivi bien sur d'une kneipe ou l'on a prie pour le beau temps. Difficile de faire plus!

Traduction: jap



Quick (OKP 2004) und Pfadi (OKP 1992) im Gespräch.

einzelnen Ressortbesetzungen leisten, weil ich überzeugt war, dass die entsprechenden Personen die Richtigen für diese Positionen wären. Das ist mir glücklicherweise mehrheitlich auch geglückt.

Jetzt setzt sich das OK aus jüngeren und älteren Semestern zusammen; eine gute Durchmischung von StVern, die 1992 schon im OK dabei waren, und von solchen, welche erstmals im OK Einsitz haben. Die zweite Herausforderung war und ist noch immer die wirtschaftliche Seite dieses Anlasses.

Was waren für euch Schlüsselerlebnisse in eurer Zeit als OKP?

Pfadi: Rückblickend betrachtet, erinnere ich mich als schwieriges Ereignis an die Rettung der Tombola. Wir hatten da etwas Pech mit dem Verantwortlichen. Aber viel lieber erinnere ich mich an den unermüdlichen Heller v/o Grock mit seiner Klarinette am Katerbummel auf der Ufnau: Vom Zentralfest hatte ich nämlich fast nichts, da immer etwas los war, das meine Aufmerksamkeit benötigte; für mich war der Katerbummel das Fest.

Quick: Die Farbe «rot» im Band ist noch röter geworden, und das ist eigentlich an und für sich schon eine wunderbare Erfahrung. Die Arbeit im OK bereitet ungemein Freude. Man erlebt die StVer des Rapperswiler Stammes von einer anderen – von einer professionell arbeitenden – Seite. Jeder trägt hier nämlich Verantwortung für seinen Bereich und jeder trägt nach Massgabe seiner Möglichkeiten zum besten Ergebnis seines Bereiches bei. Ich persönlich kann mich dank meinem Amt als OKP neu bei der Führungsarbeit entdecken, was mir viel Freude bereitet. Ich kann diese Freude auch nach aussen tragen, was wiederum motivierend für das OK ist. Positiv ist, dass ich keine wirklichen Schwierigkeiten hatte, die sich nicht mit einem klaren Entscheid lösen liessen.

Was wollt beziehungsweise wolltet ihr den Besuchern des Zentralfestes Rapperswil bieten?

Pfadi: Wir wollten den Besucherinnen und Besuchern des Zentralfestes einen runden Anlass bieten, ein Wohlfühl-Fest, das nicht nur bei den StVerinnen und StVern in bester Erinnerung bleibt, sondern auch in der Bevölkerung.

Quick: Die StVerinnen und StVer erleben dieses Jahr in Rapperswil den ganzen Charme dieser Kleinstadt mit einem Zentralfest klassischer Art. Auch dieses Jahr wollen wir die Bevölkerung mit unserem Altstadtfest «Rappi mittädri» mit einbeziehen und nicht nur als Zaungäste an den Cortèges dabei haben.

Wie beeinflusst ihr das Wetter?

Quick: Das OK hat in strömendem Regen eine geziemende Wallfahrt unternommen. Als sündige Häupter sind wir gesenkten Blickes zur Kapelle St. Meinrad auf dem Etzel emporgestiegen und haben dort Reue und Busse gezeigt, und bereits während der Messe erhellten Sonnenstrahlen die Kapellmauern.

Im Anschluss an die Messe fand dann eine zünftige Kneipe statt, bei der auch ausgiebig um gutes Wetter gebeten wurde. Mehr kann wohl beim besten Willen nicht getan werden.

Pfadi: Mit Bravsein – was offensichtlich half.

zur person

Martin Arzethauser v/o Quick, geboren am 6. April 1965, ist wohnhaft in Eschenbach SG.

Er ist seit Anfang 1998 Leiter Steuern für den Rieter Konzern in Winterthur. Arzethauser ist Dr. iur. und Rechtsanwalt.

Sein beruflicher Werdegang:
Steuer- und Rechtsberatung bei PriceWaterhouseCoopers und KPMG (1993–1997)

zur person

Walter Domeisen v/o Pfadi, geboren am 3. November 1948, ist wohnhaft in Rapperswil.

Er ist seit 1987 vollamtlicher Stadtpräsident von Rapperswil. Domeisen ist lic. iur.

Sein beruflicher Werdegang:
– Auditor Bezirksgericht Zurich
– Jur. Sekretar Zürcher Staatsverwaltung
– Bezirks-Gerichtsschreiber Seebezirk Kanton St. Gallen